

Ganesha und vedische Symbolik

von Parvathi Kumar, Visakhapatnam, Indien, 1994

Nur zum privaten Gebrauch

In den Veden wird der Kosmos durch fünf Systeme erklärt. Die Theorien sind die gleichen, nur die Terminologien weichen voneinander ab.

1. Durch die Verehrung von Shiva

Das ist das System der vier Kumaras.

Vaisakha befindet sich auf der planetarischen Ebene. Es ist der erste Name, der sich auf Sanat Kumara bezieht. Das Wesakfest wird von der Hierarchie zu Ehren von Sanat Kumara gefeiert.

Saravanabhava repräsentiert das solare Zentrum, Kartikeya die solare Ebene und Subramanya die kosmische Ebene.

Ihre Anhänger tragen horizontale Linien auf der Stirn.

Im Shiva-System wird keine Form gegeben, nur ein Lingam.

2. Durch die Verehrung von Vishnu

In diesem System wird die Kosmologie durch Vishnu-Vasudeva-Narayana erklärt.

Die Anhänger dieses Systems haben vertikale Linien auf ihrer Stirn.

(Es gab eine Zeit, in der sich die Horizontalen, die Anhänger von Shiva, und die Vertikalen, die Anhänger von Vishnu, schrecklich bekämpften und gegeneinander Kriege führten. Die einen versuchten, die anderen zu beherrschen. Verliert sich die Weisheit in einem System, geschehen solche Dinge.)

Im Vishnu-System wird eine schöne Form empfangen.

3. Durch Sonnenverehrung

Es ist die direkte Verehrung des Lichtes.

4. Durch das System der Gayatri

Die Kraft (Shakti oder Feuer) in der Schöpfung wird in diesem System verehrt. Für ihre Anhänger ist der absolute Gott männlich, der namen- und formlos ist. Aus ihm kommt die Frau hervor, und die ganze Schöpfung beruht auf ihrer Aktivität. Ihre Anhänger glauben deshalb, da sie sich ja innerhalb der Schöpfung befinden, dass es besser sei, mit der Frau als mit dem Mann zu arbeiten. Was haben sie mit einem Mann zu tun, der keinen Namen, keine Form und keine Sprache hat? Es ist doch sinnvoller, sich an die Gottheit zu richten, die einen Namen und eine Form hat und die zu ihnen spricht. Das System der Gayatri wurde somit als die Mutter visualisiert, als die Mutter des Universums.

Diese Muster haben sich auch im Christentum ausgebreitet. Einige verehren mehr die Mutter als den Sohn. Andere beten die Form von Jesus an, und wiederum andere preisen ihn jenseits aller Form. Einige nageln ihn ans Kreuz und andere nicht. Deshalb wird im Shiva System keine Form gegeben, nur ein Lingam, aber im Vishnu-System eine schöne Form.

5. Durch die Verehrung von Ganapati

Es ist die kosmische Intelligenz, die die ganze Energie in verschiedenartige Systeme gruppiert: in kosmische, solare und planetarische.

Neben dem Buddhismus und Christentum haben sich in Indien hauptsächlich diese fünf Systeme entwickelt. Das Licht können wir erfahren, egal welchem System wir den Vorzug geben.

Meister Djwhal Khul hat eine neue Terminologie ausgearbeitet, um uns die Möglichkeit zu geben, einen frischen Anfang zu machen. Ich versuche oft, die Namen der korrespondierenden Systeme zu geben. Wichtig sind jedoch die Bedeutung und der Gehalt der einzelnen Systeme und nicht ihre Namen.

Das Arbeiten mit Zahlen, geometrischen Figuren, Klängen, Farben und Symbolen ist die Herangehensweise der Eingeweihten. Es galt für Pythagoras, für Moses, für Jesus – für alle Meister der Weisheit. Obwohl sie die Terminologie anderer Systeme kennen, haben sie das System, die Kosmologie durch Dreiecke zu verstehen, angenommen. Ist es erforderlich, gewisse Energien durch Klang hereinzubringen, muss man in das vedische System eintreten, weil das Arbeiten mit Klang in anderen Systemen nicht so bekannt ist.

Wenn wir in unserer Theologie Fortschritte machen wollen, ist es unvermeidlich, uns um ein Verstehen der Symbole zu bemühen. Die Symbolik der Veden ist weit reichend und umfasst riesige Dimensionen. Meister E.K. war bestrebt, die Weisheit der Geheimlehre und des Kosmischen Feuers mit der alten vedischen Lehre zu verknüpfen. Die Veda ist der Baum des Wissens, dessen Zweige in alle Theologien hineinreichen. Durch unser stetes Fortschreiten in größere Erleuchtung und größeres Gewahrsein treten wir immer mehr in das vedische System ein.

In den vergangenen Jahren sind uns häufig verschiedene Konzepte der vedischen Symbolik begegnet. Einige entstanden aus euren Fragen und meinen Erklärungen.

Zum Beispiel kann das Konzept von Liebe-Weisheit, des zweiten Logos bzw. des zweiten Strahls, vollständig verstanden werden, wenn wir das Konzept von Vishnu betrachten, das in den Puranen und den Veden enthalten ist. Das Vishnu Purana erklärt ausschließlich diese Energie. Ebenso gibt das Agni-Purana die vollständige Erklärung des ersten Strahls, des kosmischen Willens, wieder. Was als Same in die Bücher von Bailey und Blavatsky gesät wurde, erschien bereits als volle manifestierte Äußerung in den östlichen Schriften. Werden diese Schriften jedoch direkt gelesen, ist es unmöglich, sie aufgrund der darin enthaltenen Symbolik zu verstehen. Es sind nur schöne Märchen und Geschichten. Aus diesem Grunde geben uns die Meister Erklärungen im Verstehen dieser Symbolik.

Je mehr wir uns mit den Symbolen, die in den Büchern von Bailey und Blavatsky ausgestreut sind, befassen und lernen sie anzuwenden, desto geeigneter werden wir, die Schriften zu lesen. Wie könnt ihr euch sonst einen faulen, dicken Mann mit einem Elefantenkopf vorstellen, der sich auf einer Ratte bewegt? Ohne ein Verstehen der Symbolik ist es nicht vorstellbar.

Weisheit ist nutzlos, wenn sie nicht mit Geschicklichkeit und Fertigkeit verbunden ist. Geschickte, intelligente Aktivität wird von der Ratte repräsentiert. Die Weisheit eines Menschen ist ohne Geschicklichkeit weder für ihn selbst noch für andere nützlich. Sie ist nur eine schwere Last. Mag der Kopf noch so groß sein, die Weisheit ist dann mehr eine Last als eine Erleichterung. Die Ratte erinnert uns daran, wenn wir sie anschauen: Sei geschickt! Verschwende keine Zeit! Kennt ihr Micky Maus? Die Ratte oder Maus verteidigt sich geschickt gegen die Katze, obwohl sie nicht so groß und so stark ist wie die Katze. Nicht die brutale Kraft oder ein großer Kopf zählen, sondern die geschickte Vorgehensweise. Mit Geschicklichkeit werden wir unser Ziel erreichen.

Die Symbolik von Ganesha ist eine Botschaft: Du magst eine große Weisheit besitzen, sei aber auch geschickt. Nur dann ist deine Weisheit für dich und für andere brauchbar. Sonst trägst du dein ganzes Leben nur eine Eselslast mit dir herum. Wie kann man sich selbst und anderen von Nutzen sein, wenn man nicht geschickt ist? So werden einfache, aber tiefe Botschaften durch Symbole gegeben.

Eine Ratte ist geschickt, aber wenn sie nicht weise gelenkt wird, kann sie nur geschickt stehlen. Eine Ratte kennt nur eins: wie sie geschickt etwas aus eurem Haus stehlen kann. Geschicklichkeit ist eine Tugend, aber Stehlen ist ein Missbrauch dieser Tugend. Ebenso ist ein intelligenter Mensch, der keine Weisheit besitzt, ein Ärgernis auf dem Planeten.

Ganesha ist der ältere Sohn Shivas. Der jüngere Sohn, Kumara, herrscht über den ersten Strahl, über den Strahl des Willens. Sein älterer Bruder, Ganesha, ist der Lehrer auf allen Ebenen und Regent des zweiten Strahls, der Liebe-Weisheit. Das erklärt, dass in diesem System der zweite Strahl vorherrschend ist und der erste Strahl in Übereinstimmung mit dem zweiten tätig ist. Der zweite Strahl ist der Strahl der Synthese. In dieser zweiten systemischen Existenz, in der wir uns befinden, dominiert der zweite Strahl. Liebe-Weisheit steht über dem Willen.

Der Kumara des Willens, Shivas jüngerer Sohn, ist jung, schön und begabt, während der ältere Sohn sehr geheimnisvoll ist. Er ist so geheimnisvoll und zurückgezogen, dass sein jüngerer Bruder denkt, dass er ein Nichts sei. Ein Mensch, der Liebe und Weisheit in sich trägt, wird niemals etwas nach außen hin zur Schau tragen. Ein machthungriger Mensch des ersten Strahls dagegen zeigt sich gern in der Öffentlichkeit. Einfachheit kann von einem Machtmenschen, der weder Liebe noch Weisheit in sich hat, niemals zum Ausdruck kommen.

Daher verbirgt sich Ganesha hinter einer ungewöhnlichen Form. Er hat einen Elefantenkopf und einen langen Rüssel, und die Ratte ist sein Gefährt. Das sieht recht komisch aus. Sein jüngerer Bruder dagegen ist sehr agil, effektiv, gut aussehend, hat Ausstrahlung und wirkt immer jugendlich. Wenn er sich bewegt, verschwinden die dunklen Kräfte. Er hat ein herrliches Gefährt: den Pfau. So ist alles um Kumara herum strahlend und kraftvoll.

Ganesha aber ist behäbig, schwer und unbeweglich, und er isst überaus gern. Obwohl er über unbegrenzte Kapazitäten verfügt, zieht er es vor, im Hintergrund zu bleiben.

Ein Sohn Shivas herrscht also über Lehren und Heilen und der andere über Regieren und Verwalten. So ist die ganze Schöpfung eine Familienangelegenheit Lord Shivas. Die Familie ist sehr interessant. Shiva hat zwei Frauen. Die eine heißt Ganga oder Ganges. Sie ist die entspringende Kraft und repräsentiert die Kundalini-Kraft. Seine zweite Frau heißt Parvathi und stellt seine linke Seite dar. Shivas Gefährt ist der Stier. Das Auge des Stiers im Kosmos ist der zentrale Stern des Orion. Er ist weit, weit entfernt von den anderen Sternen, aber aus unserer Sicht erscheint er als der Zentralstern.

Wir haben das Auge des Stiers auf der Stirn, von dem alles im System überblickt werden kann. Das ist der Stier, durch den Shiva tätig ist.

In der Shiva-Familie gibt es also den Stier, den Löwen (Parvathis Gefährt), den Pfau, die Ratte und ein paar Schlangen (Gangas Schlangenkraft). Shivas ganzer Schmuck besteht aus Schlangen. In der vedischen Symbolik steht die Schlange für Zeit. Die Zeit ist sein Ornament. Durch seine beiden Frauen und Söhne führt Shiva seine Aktivität aus. Dahinter steht eine großartige Symbolik.

Ganesha bedeutet: GANA (Gruppen), ESHA oder ISHA (Herr) = der Herr der Gruppierungen. Esha und auch Jesus sind Namen, die sich auf den Herrn beziehen.

Es gibt übrigens in den indischen Schriften eine Purana der Zukunft. Vedavyasa hat sie geschrieben. Sie wird die Lehre der Zukunft genannt: Pavishyad Purana. Pavishyad bedeutet Zukunft. Vedavyasa sprach am Anfang des Kali Yuga über alles, was in diesem Zeitalter geschehen wird. In dieser Purana hat er erwähnt, dass ein Eingeweihter mit Namen Esha, dessen ursprünglicher Name Isha war, die Welt mit seiner Liebe erobern wird. Die Geburt Jesu 2000 Jahre nach der Niederschrift der Purana und die Arbeit, die Jesu ausführte, wurden bereits in dieser Schrift dargelegt.

Die kosmische Intelligenz, die Gruppen bildet, heißt Ganesha. Es ist ein Titel, der dieser Intelligenz verliehen wurde. Ganesha ist derjenige, der Klänge gruppiert. OM, die eine beständige Äußerung des Klanges, wird von ihm klassifiziert und gruppiert. Ganesha repräsentiert das kosmische Jupiterprinzip.

Die Schriften erzählen, dass im Anbeginn der Welt die Weltenmutter ihr Ölbad nahm und die Rückkehr ihres Ehemannes erwartete. – Die alten Seher hatten die Gabe, die schwersten Konzepte humorvoll und poetisch darzustellen. – Die Geschichte Ganeshas beschreibt seine Geburt und seinen Werdegang bis zum Herrn der Gruppierungen.

Es gab einmal einen großen Riesen. Er war ein Jünger des Kosmischen ersten Strahls, des Willens, über den Shiva den Vorsitz führt. Um die Gegenwart Shivas zu erhalten, unterzog sich der Riese einer strengen Buße. Diese erzeugte so viel Feuer, dass die Ebenen der Existenz die Hitze verspürten. So stark war die feurige Aspiration des Riesen. Menschen des

ersten Strahls verkörpern reines Feuer. Wenn sie Buße tun, entflammen sie die ganze Umgebung. Außer Feuer kann nichts um sie herum existieren.

Der Riese war also ein Anhänger des ersten Strahls. Durch seine Hingabe und Buße erzeugte er so viel Feuer, dass Shiva ihm erschien. Erfreut, diesen eifrigen Jünger zu sehen, sagte er zu ihm: „Hier bin ich. Was möchtest du von mir?“ Der Riese antwortete: „Ich glaube, dass du in den eisigen Höhen des Himalaya lebst, und ich möchte, dass du in meinem warmen Bauch wohnst.“

Liegt die Polarisierung des kosmischen ersten Strahls im niederen Dreieck, ist er fordernd und Besitz ergreifend. Der Wille entwickelt sich zu starkem Verlangen. Daher hatte der Riese nur den einen Wunsch, den Herrn zu besitzen. Er sagte zu Shiva: „Wenn du an meinem Tun Freude hast, dann bleibe in meinem Bauch (im Manipuraka, im Sakralzentrum, dem feurigen Ort). Dort ist es warm und angenehm.“ Shiva war es egal, wo er sich aufhielt, denn er hält an nichts fest. „So mag es geschehen“, sagte er zum Riesen und ließ sich zufrieden im Bauch des Riesen nieder. Für einen Augenblick vergaß er sogar Parvathi, die Weltenmutter.

Im Kailash begannen die Leute, nach Shiva zu suchen. Sie suchten überall, im Himalaya, in den Höhlen und Ashrams und konnten ihn nirgends finden. Allmählich begann auch die Weltenmutter, sich Sorgen zu machen. Sie stimmte eine Invokation zum kosmischen zweiten Logos an und erzählte ihm von Shivas Verschwinden. Da sie wusste, dass den Logos des ersten Strahls überhaupt nichts berührte und es ihm gleichgültig war, wo er sich befand, bat die Mutter den zweiten Logos, ihren Ehemann wieder zurückzuholen.

Der zweite Logos schloss die Augen und öffnete das dritte Auge, das Suchlicht. Er fand Shiva bequem im Bauch des Riesen sitzen. Nun empfing der zweite Logos einen Plan, wie er Shiva dort herausholen könnte. Wie ihr wisst, ist der Stier Shivas Gefährt. Der zweite Logos ging zum himmlischen Stier und fragte ihn: „Sollen wir uns auf die Suche nach deinem Herrn begeben?“ Der Stier, der sich ohne seinen Herrn schrecklich langweilte, willigte sofort ein. (Nicht nur wir brauchen unser Gefährt, den Körper, sondern der Körper braucht auch uns.)

Der himmlische Stier machte sich also gemeinsam mit dem zweiten Logos und einigen Bewohnern aus dem Ashram des ersten Logos auf die Suche nach Shiva. Unter der Führung des zweiten Logos erreichten sie den Ort, an dem der Riese lebte. Dort arrangierte der zweite Logos einen Stiertanz. Die ganze Einwohnerschaft des Ortes war wie betäubt von dem Tanz des Stieres. So etwas hatten die Menschen noch nie gesehen. Die Nachricht verbreitete sich rasch bis zum königlichen Hof des Riesen. Auch der Riese wollte den tanzenden Stier sehen und schickte seine Leute in die Stadt, um den Stier und seine Begleiter zum königlichen Hof holen zu lassen. Auf diese Weise kamen der Stier, der zweite Logos und die Devas der kosmischen Ebenen dort an. Der Riese sagte: „Man spricht davon, dass dieser Stier tanzen kann. Ich möchte gern diesen Tanz sehen.“ „Ja, natürlich“, erwiderte der zweite Logos, „wir fühlen uns geehrt.“

Es war der Plan des zweiten Logos, dass der Riese ihn einladen sollte und nicht umgekehrt, dass der zweite Logos sich dem Riesen zuerst näherte. So subtil ist die Vorgehensweise des zweiten Strahls. Ein Mensch des zweiten Strahls schafft eine solche Situation, dass der Gegner zu ihm kommt und er nicht zu ihm gehen muss. Der Trick des zweiten Logos funktionierte also, denn der Riese lud ihn zu sich ein. Der zweite Logos führte dem Riesen den Stier vor und sagte: „Dieser Stier ist etwas Besonderes, und ich habe das große Glück, ihn zu besitzen. Du wirst an seinem Tanz Freude haben. Dann entscheide, was du geben möchtest.“ „Ja“, erwiderte der Riese, „es wird mir als König ein Vergnügen sein, euch nach dem Tanz Geschenke zu machen.“

Der zweite Logos flüsterte dem Stier ins Ohr: „Schau, wer da im Bauch des Riesen sitzt!“ Der Stier sah seinen Herrn und, inspiriert von diesem Anblick, begann er zu tanzen. Alle Devas, die mit ihm gekommen waren, halfen ihm dabei. Der Tanz war so rhythmisch, magisch und musikalisch, dass der gesamte Hofstaat des Riesen in die reine Existenz gehoben wurde. Wie hypnotisiert waren die Menschen. Die ganze Atmosphäre war von der Gegenwart des zweiten Logos erfüllt. Nach einiger Zeit kam der Riese aus dem Zustand reiner Erfahrung wieder zu seiner normalen Sinneswahrnehmung. In seinem Glücksgefühl sagte er zum zweiten Logos: „Alles, was du möchtest, will ich dir geben, weil du mir dieses große Vergnügen geschenkt hast.“ „Dieser Stier hat einen Wunsch,“, antwortete der zweite Logos.

„Sein Herr befindet sich in deinem Bauch, und er möchte ihn gern wieder auf seinem Rücken tragen.“

Der Riese lächelte: „Das dachte ich mir. Als dieser Stier zu tanzen begann, erkannte ich, dass er das Gefährt Shivas ist. Sein Tanz hat mir jedoch mehr von der Gegenwart des Herrn geschenkt als sein Verweilen in meinem Bauch. Der Herr steht mir aber so nahe, dass ich ihn dir nicht selbst geben kann. Von allein wird er auch nicht heraus kommen, weil er mich mag. Ich möchte, dass der Stier meinen Bauch aufreißt, seinen Herrn befreit, ihn auf seinen Rücken setzt und zurückkehrt.“

Der zweite Logos fragte den Stier: „Hast du gehört?“ Der Stier erwiderte nur: „Ich habe gehört“ und rannte los. Mit seinen scharfen Hörnern riss er den Nabel des Riesen auseinander und befreite den ersten Logos aus dessen Bauch. Der Riese stürzte zu Boden. Shiva bestieg den Stier, und sie begaben sich zum zweiten Logos.

Der Riese trug einen Elefantenkopf. Shiva schaute auf seinen Jünger, und er schaute Shiva an. Shiva sagte zu ihm: „Hast du irgendeinen Wunsch, den ich dir erfüllen kann?“ Der Jünger sagte: „Ich gehöre dir, und du hast alle meine Wünsche erfüllt. Was will ich mehr? Wenn ich dir dennoch nützlich sein kann, nimm meine Haut und meinen Kopf. Das würde mich glücklich machen.“ Der Herr willigte ein.

Das ist die Geschichte, in der reiche Symbolik enthalten ist. Sie ist nicht so einfach, wie sie sich anhört. Der elefantenköpfige Riese repräsentiert einen Weisen, der von Besitzgier befallen ist. Sogar weise Menschen haben oft ein Besitz ergreifendes Verhalten. Sie wollen Weisheit besitzen. Weisheit kann man nicht besitzen. Braucht man sie, kommt sie von allein. Menschen wollen Menschen, Eigentum und Ideen besitzen, werden aber von diesen in Besitz genommen.

Hier ist es ein Riese, der ein riesiges Verlangen nach Besitz hat. Hungert jemand nach Besitz, ist der Solarplexus stark entwickelt, und man sitzt in diesem Zentrum fest. Wenn dort der Schwerpunkt des Bewusstseins liegt, dann wird das als der Aufenthalt des Herrn im Solarplexus dargestellt. Die Weltenmutter möchte, dass wir uns aus unserer Verankerung im Solarplexus lösen. Daher bezieht sich ihre Sorge viel mehr auf ihre Kinder als auf ihren Ehemann. Sie kennt ihren Mann und weiß, wie er sich verhält. Steckt aber eines ihrer Kinder im Solarplexus fest, kann die Mutter Natur, die Kundalini, nicht über dieses Zentrum hinausgelangen. Deshalb hat sie den alles durchdringenden zweiten Logos angerufen.

Der zweite Logos bewegt sich mit dem Stier zum Riesen. Der Stier besitzt die Fähigkeit, Klänge anzustimmen. Um die Seele aus dem Solarplexus zu befreien, muss der zweite Logos mit dem Kehlzentrum arbeiten. Dieses Zentrum wird vom Stier repräsentiert, und der Stiertanz stellt Klang und Rhythmik dar. Singen wir täglich eine Stunde lang rhythmische Klänge, werden wir transformiert. Das ist die Kraft und Stärke des Klanges. Ob wir es wollen oder nicht, wir werden durch rhythmische und metrische Klänge umgewandelt.

Es wird gesagt, dass der Herr auf dem Stier reitet. Da unser eigenes Bewusstsein durch Klang zum Ausdruck kommt, werden wir allmählich aus dem Solarplexus angehoben und zu einem Eingeweihten. Unsere Arbeit ist dann nur auf den Herrn ausgerichtet. ‚Nimm meine Haut und meinen Kopf‘ bedeutet: Benutze mich in deinem Plan. Der Riese wollte sich damit ganz dem Plan des Herrn unterwerfen. Mit seinem weisen Elefantenkopf hat er sich diesem Plan hingegeben.

In dieser Geschichte wird humorvoll von einem Menschen erzählt, der sich zu einem Jünger entwickelt. Je weiter wir selbst im Gewahrsein wachsen, desto größere Weisheit finden wir auf allen Ebenen in den Schriften.

Als der Stier tanzte, halfen ihm die Devas. Wenn wir rhythmische vedische Klänge äußern, sind die verschiedenen Intelligenzen in uns und um uns wirksam, damit wir uns aus dem Solarplexus befreien können. So geschieht die Transformation des Jüngers.

Shiva bestieg wieder seinen Stier und ritt zurück zum Kailash. Die Mutter wusste, dass ihr Ehemann sich auf dem Heimweg befand. Sie bereitete ein Ölbad, sang Lieder und schmückte sich für ihn. (Diesen Einzelheiten schenken die Verfasser der Schriften viel Aufmerksamkeit, um ihre Lebensfreude zum Ausdruck zu bringen, während sie über den Kosmos und die kosmischen Intelligenzen berichteten. Ohne diesen Humor wären die Schriften recht trocken.)

Auf das Öl trug die Mutter nun eine Paste aus Kichererbsen auf. Sie war so vergnügt und gab sich ganz dieser Beschäftigung hin. Nichts geschah in Eile. Damit die Haut nach dem Bad wunderschön glänzte, musste die Paste gründlich aufgetragen werden. Nachdem sie das Bad beendet und die Reste der Paste aufgehäuft hatte, kam ihr die Idee: „Warum mache ich nicht aus dieser Paste eine kleine Figur von einem Jungen?“ Also begann sie, daraus einen herrlichen Jungen zu formen. Sie war so begeistert von ihrer Arbeit und dachte: „Warum kann ich dieser Figur kein Leben geben?“ Aus Spaß setzte sie ihren Gedanken in die Tat um, und schon hatte sie einen Sohn.

Das erklärt symbolisch, dass der Körper von der Mutter bereitet wird. Auch das Leben im Körper kommt von der Mutter. Das Kind ist Teil der Mutter: wie ein Funke, der zum Feuer gehört. Eines Tages sagte die Mutter zu ihm: „Ich nehme jetzt ein Bad, pass auf, dass keiner das Haus betritt.“ Sie übertrug dem Kind ihre ganze Kraft, sodass es in der Lage war, das Haus zu beschützen. Aufmerksam bewachte der Junge den ganzen Ort. Plötzlich sah er, wie sich jemand auf einem Stier dem Haus näherte. Er hielt ihn an. Der Fremde stieg vom Stier und ging auf den Jungen zu. Der Junge rief: „Halt!“ Das wirkte aber nicht, und der Mann ging weiter auf ihn zu. Die Kraft, die die Mutter ihm verliehen hatte, reichte zwar aus, um den Stier anzuhalten, aber nicht Shiva. Der Junge schrie: „Warum hältst du nicht an, wenn ich es dir sage?“ Für Shiva war es recht komisch, einen Jungen in seinem eigenen Haus zu sehen, der ihn nicht eintreten ließ. Lächelnd sagte er zu ihm: „Wer bist du, mein Junge?“ Der Junge antwortete: „Das geht dich gar nichts an! Ich bin nicht verpflichtet, dir zu sagen, wer ich bin. Also bleibe hier stehen.“ Shiva fragte den Jungen: „Woher bist du gekommen?“ Doch der Junge gab keine Antwort. Shiva versuchte, ihm zu erklären, dass dies sein Haus sei. Aber noch bevor Shiva den Mund öffnen konnte, befahl der Junge: „Bleib stehen!“

Stellt euch vor, einem Mann, der Tausende von Kilometern auf einem Stier geritten ist und endlich zu Hause ankommt, wird der Eintritt in sein Haus verweigert. Shiva schaute den Jungen an. Er war voller Kraft, sehr schön, aber schrecklich starrköpfig und in keiner Weise bereit, zu verstehen und zuzuhören. Was kann man mit so einem Dickkopf machen? Shiva überlegte eine Weile und dachte dann, dass es besser sei, den Kopf zu entfernen. Da Shiva einen Dreizack bei sich trug, stieß er ihn in den Hals des Jungen und schnitt den Kopf ab. Endlich konnte Shiva das Haus betreten.

Gerade als er eintrat, erschien auch seine Frau, die ihr Bad beendet und sich angekleidet hatte. Nach langer Zeit trafen sie sich wieder. Sie freuten sich und hatten sich so viel zu erzählen, dass sie alles um sich herum vergaßen. Plötzlich erinnerte sich die Mutter an ihr Kind, das das Tor bewachte. Sie sagte zu ihrem Mann: „Übrigens, hast du am Hauseingang einen Jungen gesehen? Wie findest ihn? Er ist sehr schön, nicht wahr? Ich habe ihn geschaffen und ihn gebeten, das Haus zu bewachen, während ich badete.“ Shiva wurde recht verlegen, denn wenn er jetzt seiner Frau erzählen würde, was er mit dem Jungen gemacht hatte, wäre die ganze Harmonie verschwunden. Er sagte nur: „Ja, ja, ich habe ihn gesehen. Er war sehr schön, aber weißt du, er hatte einen mächtigen Dickkopf, den ich abnehmen musste.“ Die Mutter brach weinend zusammen. „Immer machst du solche verrückten Dinge“, klagte sie. Du gehst fort, setzt dich in den Bauch eines Riesen, reitest auf einem Stier, trägst Schlangen um den Hals, und wenn du zurückkommst, schlägst du dem Jungen den Kopf ab. Ich kann dich einfach nicht verstehen.“

Tatsächlich kann keiner die Methoden und Wege des Herrn verstehen. Man kann sie nur erfahren und sich daran erfreuen. Niemals weiß man, was im nächsten Moment geschehen wird und wie der Herr die Dinge gestaltet.

Shiva blickte seine Frau an und sagte: „Mach dir nichts daraus. Wenn du einer Paste Leben eingehaucht hast, bedeutet das, dass eine bestimmte Absicht dahinter steht. Nichts geschieht ohne einen Zweck. Jetzt weiß ich, warum du aus der Paste dieses Kind geformt hast. Dort, wo ich herkomme, hat ein Jünger mir seinen Kopf angeboten, und hier hat einer seinen Kopf verloren. Ich werde diesen Kopf dem Jungen aufsetzen.“ Die Mutter war ein wenig verwirrt, wie ihr Mann die Dinge handhabte. Sie willigte aber ein, und der Elefantenkopf des Riesen wurde auf Parvathis Sohn aufgesetzt.

In Pontresina habe ich ausführlich über das Auswechseln von Köpfen gesprochen, dass es oft besser ist, den Kopf einer Ziege oder eines Elefanten zu haben. Mit dem Elefantenkopf hat Shiva dem Jungen Weisheit gegeben. Er besitzt nun die Kraft und Macht der Mutter und

die Weisheit des Vaters. In ihm verbinden sich nun der erste und der zweite Strahl. Der zweite Strahl beherrscht den ersten Strahl, weil der Kopf auf den Schultern sitzt.

Das ist die Geburt Ganeshas, wie sie in den Schriften beschrieben wird. Ganesha bewegt sich nun kraftvoll und weise im Kosmos und wartet auf den Plan, den er ausarbeiten soll. Er wird seinem Vater oder seiner Mutter keinen Plan vorschlagen. Weise Menschen machen keine Vorschläge. Sie antworten nur auf den Willen des Herrn. Also wartete er.

Das ist ein Teil der Geschichte.

Dann traf Ganesha auf eine Riesenratte. Eine riesige Ratte steht für einen starken dritten Strahl und für große Geschicklichkeit. Aber ohne die Verbindung zum ersten und zweiten Strahl ist Geschicklichkeit Egoismus und clevere Manipulation. Schaut, wie intelligente Menschen andere gern für ihre eigenen Zwecke benutzen.

Diese Aktivität wird in den Schriften symbolisch als Ratte dargestellt. Eine Ratte unter der Kontrolle des ersten und zweiten Strahls ist sehr hilfreich. Unterwirft sich ein geschickter Mensch einem Meister, kann diese Fähigkeit zum Nutzen der Menschheit eingesetzt werden. Ist er dagegen von Egoismus geprägt, beutet er die Natur für seine Zwecke aus. Durch Geschicklichkeit kann er andere für seinen eigenen Vorteil ausnutzen. Diese Eigenschaft kann aber auch eingesetzt werden, um anderen zu einem guten Leben zu verhelfen. Durch reine Liebe kann man einen Menschen, der große Geschicklichkeit besitzt, unterordnen.

Diese Riesenratte, eine Manifestation des dritten Strahls, war ein Ärgernis in der Schöpfung und musste dem ersten oder zweiten Strahl unterstellt werden. Eines Tages begegnete sie Ganesha. Mit Hilfe seiner zweiten Strahlenenergie konnte sie besänftigt werden, so dass sie sich selbst als Gefährt für Ganesha anbot. So kam Ganesha zu seinem Fortbewegungsmittel. Seine Liebe-Weisheit kann verbunden mit der Geschicklichkeit der Ratte besser zum Ausdruck kommen. Ohne diese Fertigkeit kann Liebe-Weisheit nicht ihren Zweck erfüllen. Auf diese Weise ist Ganesha eine vollkommene Manifestation des ersten, zweiten und dritten Strahls geworden.

Deshalb wird gesagt, dass alle Avatare Dattatreyas auch Avatare von Ganesha sind, denn Dattatreya, der Herr mit den drei Köpfen, ist ein Repräsentant aller drei Strahlen.

Ganesha ist Dattatreya auf der physischen Ebene. Die Anhänger Dattatreyas verehren zuerst Ganesha und dann Dattatreya.

Das ist die Geschichte von dem elefantenköpfigen Riesen und von der Geburt Ganeshas aus der Kichererbsenpaste. Die Kichererbsenpaste weist auf Jupiter hin, denn Kichererbsen stehen für den zweiten Strahl. Wir haben gehört, wie der Junge von der Mutter geschaffen wurde und wie er zu seinem Gefährt, der Ratte, kam. Das bedeutet, dass er durch drei Einweihungen gegangen ist: die eine kam von der Mutter, die andere vom Vater, und die dritte ist von ihm selbst ausgearbeitet worden.

Nun folgt die Geschichte, wie Ganesha zum Herrn der Gruppierungen wurde. Wir erfahren etwas über seinen jüngeren Bruder Kumara, über dessen Gestalt und Handlungsweisen und wie er zum Jünger seines älteren Bruders wurde.

Während des Schöpfungsverlaufs ergab sich für die Devas die Notwendigkeit, eine Intelligenz zu suchen, die Klanggruppen aus einer Äußerung heraus richtig klassifizieren konnte. Sie betrachteten dies als eine der wichtigsten Funktionen in der Schöpfung. Die Devas gingen zum kosmischen ersten Logos und baten ihn, eine der Intelligenzen für diese verantwortungsvolle Aufgabe zu benennen.

Der erste kosmische Logos, Shiva, schaute auf seine zwei Söhne, auf Ganesha, den älteren Sohn, und auf Kumara, den jüngeren. Kumara, der sich für den geeigneteren hielt, schlug seinem Vater vor, dass er ihn für diese Tätigkeit auswählen solle. „Für diese kosmische Arbeit ist der ältere Bruder nicht geeignet. Er ist zu schwer und schlecht ausgestattet“, versuchte Kumara seinem Vater klar zu machen und zählte eine Menge Fehler und Schwächen seines Bruders auf. Ganesha schwieg. Er antwortete und rechtfertigte sich nicht, weil er nicht gefragt wurde.

Ein Mensch, der in den tieferen Schichten des Seins lebt, antwortet nicht, so lange er nicht gefragt wird. Lebt er jedoch auf den äußeren, oberflächlichen Ebenen, wird er ungefragt sprechen und sogar dann, wenn es nicht erforderlich ist. Im vorliegenden Fall wurde der Vorschlag von den Devas an Shiva gerichtet. Sie baten ihn, jemanden auszuwählen und zu nominieren.

Normalerweise wartet man ab, bis eine Wahl getroffen ist und macht nicht einer Person, die besser Bescheid weiß, Vorschläge. Das geschieht aus reiner Unwissenheit. Es ist, als ob man Gott vorschlägt, die Dinge besser zu machen. Wir glauben zwar, dass Gott allwissend und allmächtig ist, schlagen ihm dennoch vor, was er zu tun hat.

Auch Kumara schlug seinem Vater vor, was er tun sollte. Als ob er das nicht selbst gewusst hätte! Ein Mensch jedoch, der ein höheres Verständnis hat, wird nicht einen anderen maßregeln oder erniedrigen, nur weil dem noch das richtige Verstehen fehlt. Kumara ist ein großes Wesen auf der kosmischen Ebene. Er hatte aber wohl keinen guten Tag und sprach ungefragt. Wenn ein hohes intelligentes Wesen einen Augenblick lang aus dem Gleichgewicht gerät, kann man es nicht sofort verurteilen. Tut man dies dennoch, befindet man sich auf der gleichen Stufe wie der andere.

Da Kumara seinen älteren Bruder abschätzig beurteilte und dessen Fähigkeiten infrage stellte, ergab sich eine etwas unangenehme Situation für Ganesha und Shiva. Kumara vertrat die Energie des ersten Strahls, dessen Fähigkeiten im Regieren und Herrschen liegen. Doch die Aufgabe, die von den Devas gestellt worden war, verlangte nach der Begabung eines Lehrers: dafür waren die Energien des zweiten und dritten Strahls erforderlich, die Kumara nicht besaß. Er war voller Kraft und Macht und hatte noch keine Liebe entwickelt.

Menschen des ersten Strahls haben eine schneidende Intelligenz. Führen sie ihre Handlungen nicht weise und liebenswürdig aus, sind sie scharf und verletzend. Nachdem Shiva sich angehört hatte, was Kumara vortrug, schaute er auf Ganesha. Sein Blick fragte: „Was hältst du davon?“ Schweigend schaute Ganesha zurück, und in seinem Schweigen lag die Antwort: „Er ist mein jüngerer Bruder. Vergib ihm. Er weiß es nicht besser. Zeige ihm nicht deine erste Strahlnatur.“

Da empfing Shiva einen Plan: Wer dreimal meine Aura umkreist (das ist die Aura der kosmischen Sonne, der erleuchtete Raum auf dem Raum des Hintergrunds), in den heiligen Flüssen badet, dabei drei Runden vervollständigt und dann zu mir als erster zurückkehrt, soll die Aufgabe, Klänge zu gruppieren, übernehmen. Die Herausforderung galt allen. Die Devas zogen es vor, nicht daran teilzunehmen, weil sie Kumaras besondere Fähigkeiten kannten. Sie wussten, dass er im Alter von fünf Jahren eine ganze Armee von Devas geführt hatte, um einen Krieg gegen die Dunkelheit zu gewinnen. Wenn er sich für diese Stellung bewarb, hatten alle anderen keine Chance. Mit seinem Pfau als Gefährt war er schnell wie ein Blitz, und keiner unter ihnen war schneller als er.

Kumara hörte die Herausforderung, und schon eilte er mit seinem Pfau davon. Zurück blieb Ganesha mit seiner Ratte. Er sagte zu seinem Vater: „Was für eine Aufgabe hast du mir da gestellt! Du siehst, wie schwer ich bin, und du siehst auch, wie langsam mein Gefährt ist. Was sagtest du, macht deine ganze Aura aus? Sie ist doch nur die Verbindung zwischen dir und der Mutter. Deine Aura ist die Mutter. Du bist das Zentrum, und sie ist die Ausstrahlung deines Lichts. Die Weisheit sagt mir, dass es ausreicht, wenn ich mich um dich herum bewege: Es ist nicht nötig, die ganze Peripherie zu umkreisen. Ich werde um dich und die Mutter dreimal laufen und mich dann hier wieder glücklich niederlassen. Ganz langsam wie ein Elefant ging er um seine Eltern herum. Der Vater war glücklich. Er sagte: „Ja, er ist derjenige, der für die Arbeit bestimmt ist. Klänge in Gruppen einzuteilen bedarf keiner kämpferischen Qualität, sondern Weisheit. Ich weiß, dieser Sohn besitzt sie, denn ich habe seinen Kopf ausgetauscht.“

Ganesha umkreiste seine Eltern dreimal und äußerte das Mantram des Hintergrunds. Das kosmische Zentrum und seine Kraft kommen aus dem Hintergrund hervor. Ich habe zu euch über den achten Zustand gesprochen. Die Weisheit Ganeshas ist mit dem achten Zustand, Samadhi, verbunden. Sie existiert gleichzeitig auf allen Ebenen. Ganesha hatte das Dreieck verwirklicht: den Hintergrund, aus dem Vater und Mutter hervorkommen. Er konnte sich um seine Eltern herumbewegen, nicht aber um den Hintergrund, der grenzenlos ist. Dabei äußerte er den Namen des Achten. Dem Namen- und Grenzenlosen wurde von den Sehern ein Name gegeben: OM NAMO NARAYANAYA, das achtsilbige Mantram zur Erfahrung der achten Ebene oder des Hintergrundbewusstseins. Dieses Mantram erhielt Ganesha von seinem Vater, als der seinen Kopf austauschte. Ganesha wurde damit vom Herrn in das

Hintergrundbewusstsein eingeweiht. Shiva gab Ganesha nicht seinen Namen, sondern den Namen seines Hintergrunds.

Ein guter Lehrer führt dich immer zum Hintergrundbewusstsein. So gab Shiva seinem Sohn das Mantram, das in Beziehung zum Hintergrund steht. Während Ganesha auf diese Weise elegant die Prüfung bestand, bewegte sich Kumara um die strahlende Aura der kosmischen Sonne. Als er sich dem Fluss näherte, stieg er von seinem Gefährt herab, um ein Bad zu nehmen. Dort fand er bereits seinen älteren Bruder, der schon gebadet hatte und vom Fluss zu seinem Gefährt zurückkehrte. „Wie kann dieser Bursche schneller sein als ich?“ fragte er sich überrascht. Rasch badete er, kam aus dem Wasser und sprang auf den Pfau. Er sagte zu ihm: „Du scheinst wirklich langsamer als die Ratte zu sein. Los, fliege!“ Der Pfau flog davon und landete am zweiten Fluss. Bestürzt musste Kumara erneut feststellen, dass sein älterer Bruder bereits beschwingt aus dem Wasser stieg.

Um die globale Aura gibt es sechs heilige Flüsse, die als zwölf Flüsse erscheinen. Bewegen wir uns um den Globus, treffen wir auf zwölf Flüsse. Diese zwölf Punkte, die wir auf unserem Weg um den Kreisumfang berühren, sind nichts anderes als sechs Paare.

An allen Punkten fand Kumara seinen älteren Bruder, bevor er den Fluss erreichte. Nachdem Ganesha in sechs Flüssen gebadet hatte, kam ihm die brillante Idee: „Wenn ich an sechs Flüssen gewesen bin, reicht das aus, denn auf der anderen Seite finde ich nur die Ergänzung der gleichen Flüsse. Ich muss also umkehren, damit ich schneller bin als mein Bruder. Er wird bestimmt zu allen Punkten gehen, während ich heimkehren kann, ohne mich überanstrengt zu haben.“

Nach einiger Zeit kam auch Kumara zu Hause an, stieg von seinem Pfau und rannte zum Vater. Bestürzt musste er erneut feststellen, dass Ganesha schon vor ihm angekommen war und sich glücklich an der Seite seiner Eltern entspannte. Völlig verwirrt fragte er sich: „Hat Ganesha sich überhaupt bewegt? Er macht keinen müden und angestregten Eindruck, und kein Schweiß rinnt von seiner Stirn. Aber ich habe ihn doch an jedem Fluss gesehen.“

Geheimnisvoll und unverständlich erschien ihm sein älterer Bruder. Kumara, der Jüngere, ging zu Ganesha, der kein Wort sprach und nur lächelte. Dann schaute Kumara den Vater an. Er hatte das gleiche Lächeln. Schweigend tauschten sie ihre Gedanken aus. Kumara verstand. Sein Vater und sein älterer Bruder waren für ihn nicht zu erfassen. Er fühlte, dass sie ihm weit überlegen waren. Durch Schweigen findet oft wirksames Lehren statt als durch Sprechen.

Kumara erkannte, dass, obwohl das ganze Universum ihn wegen seiner Taten pries, er seinem Bruder unterlegen war. „Was sollen wir nun tun, mein lieber Sohn? Wen soll ich für die Aufgabe des Gruppierens benennen?“ fragte Shiva. Kumara antwortete: „Wo gibt es da noch einen Zweifel? Ich habe eingesehen, wer diese Arbeit tun soll. Auch habe ich erkannt, wer mein Lehrer ist und dass ich ein Schüler bin. Ganesha ist für diese Arbeit bestimmt.“ „Was meinst du dazu?“ wandte sich der Vater an Ganesha. „Ich habe niemals irgendetwas zu sagen. Ich bin hier, um zuzuhören, aber nicht um zu sprechen“, antwortete Ganesha. „Willst du nicht der Herr der Gruppierungen sein?“ fragte ihn der Vater. Ganesha erwiderte: „In der Weisheit gibt es kein Wollen.“ „Aber wenn es das nicht in der Weisheit gibt, was ist dann in der Weisheit?“ fragte der Vater. Ganesha antwortete: „Der Wille.“ „Wessen Wille?“ fragte Shiva. „Der Wille des Vaters!“ entgegnete Ganesha. „Wie erkennst du den Willen des Vaters?“ fragte Shiva. Und Ganesha antwortete ihm: „Wenn der Vater etwas nicht will, wie kann ich es dann wollen?“

Das ist die Schönheit der Weisheit: keine Vorwegnahmen, keine Vermutungen, keine Projektionen, nichts Astrales. Ganesha ist sehr klar, was sein eigenes Wesen und das Wesen der anderen um ihn betrifft. Solange Shiva etwas nicht will, kann es kein anderer wollen. Dein Wille geschehe. Shiva ist nicht so wie du und ich, die ganz schnell etwas wollen. Wenn er etwas will, heißt das, dass ein Kosmos oder eine kosmische Aktivität geboren wird. Er hat seinen Willen zurückgehalten und den Vorschlag der Devas abgewartet.

Dann begann Kumara, ungefragt zu sprechen. Durch seine eigenen Handlungen kam er schließlich zur Einsicht und zum Schweigen. Er selbst bestimmte Ganesha für die Aufgabe. Zuerst hatte er entschieden, dass Ganesha dafür nicht geeignet sei. Nun entschied er, dass

Ganesha die Aufgabe übernehmen solle. Seht, wie er Entscheidungen traf, zu denen er nicht berechtigt war. Noch bevor Shiva seinen Willen aussprechen konnte, hatte Kumara ihm bereits bessere Dinge vorgeschlagen. Er erkannte zwar seinen Fehler, fehlte aber gleich wieder von neuem. Nicht nur, dass er seinen älteren Bruder für diese Aufgabe bestimmte, er setzte auch Ganesha als seinen Lehrer ein. Wie kann ein Schüler seinen Lehrer ernennen! Der Lehrer bestimmt, wer sein Schüler ist. Unsere eigene Verblendung führt uns dazu, unseren Meister zu bestimmen. In 99,9% ist der Meister, den wir uns ausgesucht haben, nicht unser Meister. Der Meister, zu dem wir tatsächlich gehören, lächelt nur. Eines Tages werden wir erkennen, wie dumm wir gewesen sind. Solange wir nicht durch die dritte Einweihung gegangen sind, können wir nicht wissen, wer unser Meister ist.

Shiva freute sich über Ganeshas Weisheit. Nur wer nach dem Willen des Vaters und nicht nach seinem eigenen Willen handelt, ist reif, die Verantwortung für die Gruppierung der Klänge zu übernehmen. Werden wir gebeten, etwas zu gruppieren und einzuteilen, bestimmen wir nach unserem Mögen und Nichtmögen. Wir handeln nach unseren eigenen Vorstellungen, was eher Konfusion als Fusion hervorruft. Ein Mensch, der im Einklang mit dem göttlichen Willen arbeitet, ist für den Plan geeignet. Nur jenen, die ihre Persönlichkeit überschritten haben und die nicht urteilen, was richtig und falsch oder gut und böse ist, kann der göttliche Plan anvertraut werden. Verurteilen wir irgendetwas in der Schöpfung, sind wir noch nicht reif für den Plan. Die Schöpfung ist der Wille des Herrn und deshalb göttlich. Sie lässt sich nicht in zwei Teile trennen. Wir müssen die Eignung von allem erkennen und unsere Arbeit tun. Nur dann werden wir in den Plan einbezogen. Sonst werden wir schwer an all unseren eigenen Vorlieben und Abneigungen hängen.

Ganesha steht außerhalb all dieser psychischen Ebenen. Deshalb hat er die Aufgabe übernommen. Er ist das OM, das die Klänge einteilt. Die andere Form von Ganesha ist OM, der dreifache Klang AUM, den er gemeistert hat. Diese drei Energien hat er in sich assimiliert und ist deshalb fähig, die Klänge in der Schöpfung zu gruppieren. Der Titel ‚Ganesha‘ ist ihm aus diesem Grund verliehen worden.

Zu Kumaras Vorschlag, dessen Lehrer zu sein, äußerte sich Ganesha weder mit Ja noch mit Nein. Der jüngere Bruder sah ein, dass er nicht über Ganesha bestimmen konnte. Er ging zu ihm, zeigte ihm seine große Verehrung, berührte seine Füße und bat ihn: „Bitte unterrichte mich in der Weisheit.“ Nachdem Ganesha den Willen des Vaters vernommen hatte, nahm er den jüngeren Bruder als seinen ersten Schüler an. Seit jenem Zeitpunkt bis heute ist Kumara immer noch der Lernende. Er ist noch nicht vollkommen und bleibt der ewige Jünger. Er hat sich dafür entschieden, unter dem Willen seines Lehrers tätig zu sein.

Astrologisch betrachtet ist der Donnerstag ein guter Tag, um Ganesha-Energien anzurufen. Ganesha ist der Herr der Weisheit, Jupiter, das alles durchdringende Bewusstsein. Man verehrt Ganesha auch in den Monaten, über die Jupiter herrscht: Krebs, Schütze und Fische. In diesen Monaten haben die Donnerstage noch größere Bedeutung, um Ganesha-Energien anzurufen.

Es gibt eine Konstellation, die Hasta genannt wird. Die Sterne am Himmel haben eine Form, die dem Kopf und dem Rüssel eines Elefanten ähnelt. Befindet sich der zunehmende Mond in der Hasta-Konstellation, hat er das Aussehen eines Elefantenstoßzahnes. Der Stoßzahn ist die zunehmende Mondsichel, die einmal im Jahr durch die Hasta-Konstellation geht. Das geschieht an der vierten zunehmenden Mondphase im Monat Jungfrau. Die vierte zunehmende Mondphase der Jungfrau vervollständigt die elefantenköpfige Gestalt und ist ein ganz besonderer Tag für die Anrufung der Jupiter-Energien. All jene, die nach Weisheit streben, richten sich an diesem Tag ganz besonders auf die Jupiter-Energie aus. Ein langes Ritual wird an diesem Tag für Ganesha ausgeführt, damit Ganesha uns in die Weisheit erhebt.

Die Tradition lehrt uns, dass, wenn wir Ganesha verehren, wir keine Hindernisse und Behinderungen in unserem Leben haben. Hindernisse sind Eigenproduktionen, weil unsere Gedanken nicht in Ordnung sind. Auch richtige Gedanken, die zur falschen Zeit hervorkommen und nicht richtig ausgeführt werden, können uns behindern. Haben wir zum richtigen Zeitpunkt den richtigen Gedanken, fließt er ungehindert wie ein Strom. Ein guter Jupiter bedeutet, richtige Gedanken zum richtigen Zeitpunkt zu haben und sie in der rechten Weise auszuführen. Ein guter Jupiter bedeutet aber auch, den Planeten gut in seinem

Horoskop aspektiert zu haben. Manche Leute haben eine Idee, die sich ganz von selbst ausarbeitet. Andere dagegen tragen eine Idee vor, die zu Kopfzerbrechen führt und bei der man gleich beim ersten Schritt gegen eine Wand läuft.

Ein guter Jupiter ist wie ein Magnet, der seinen Magnetismus ohne Hindernisse ausstrahlt, so dass der Energiestrom eine Neuordnung schaffen kann. Ein solcher Strom lässt sich nicht aufhalten. Die Hindernisse sind nur in uns, nicht außerhalb. Innere Störungen zeigen sich als äußere Hindernisse. Unser Denkmuster muss neu strukturiert werden, damit die Hindernisse in der äußeren Welt überwunden werden können. Den Schlüssel dazu hat Jupiter, dessen kosmischer Herr Ganesha ist. Wenn wir seine Form durch den Klang GAM verehren, findet eine Neuordnung in uns statt. Dieser Klang wird jenen empfohlen, die ein verwirrtes Denkvermögen haben, die sich selbst und anderen Komplikationen bereiten. Betrachten wir in ihren Horoskopen die Position Jupiters, können wir erkennen, dass in ihrem Innern keine Ordnung existiert. Es gibt andere, deren Lebensweg wie süßes Zuckerschlecken ist, und es macht Spaß, mit ihnen zu gehen.

Mit dem Ganesha-Klang findet die Transformation in uns statt. Wann immer Leute sich auf große Unternehmungen einlassen, verehren sie zuerst Ganesha und rufen seine Energien an, sodass sie die richtigen Einzelheiten zum richtigen Augenblick erhalten und das richtige Denkmuster konstruieren, um einen guten Plan in die Tat umzusetzen. Details, die wir bei der Ausführung des Planes vergessen, entwickeln sich zu den zukünftigen Hindernissen. Später ist es zu teuer, etwas zu verändern. Beginnen wir ein neues Projekt ohne ein Ritual für Ganesha, können wir leicht in unangenehme Situationen kommen.

Sogar die Devas in der Schöpfung rufen als erstes die Energien von Ganesha an. Für alle Devas beginnt der Tag mit der Anrufung Ganeshas. Die göttlichen Projekte und alle Rituale beginnen mit Ganesha. Jeder Anfang ist ein Anfang mit Ganesha. Denkst du an einen Neubeginn, denkst du unweigerlich an Ganesha. Der Gedanke an Ganesha transformiert unseren Kopf in einen Elefantenkopf, der besser als unser eigener funktioniert. Wir setzen ihn auf unseren Kopf wie einen Hut. Stellt euch vor, dass durch die Anrufung Ganesha sich in eurem Kopf mit Liebe und Weisheit niedergelassen hat, sodass der Tag ohne Störungen verlaufen kann. Liebe und Weisheit schaffen niemals Hindernisse.

Ganesha wird von Studenten angerufen, um gut durch das Studium zu kommen. Bei Hochzeitsritualen wird er angerufen, sodass das Eheleben keine Probleme erfährt. Das Ritual, um Kinder zu bekommen, schließt auch die Anrufung von Ganesha ein. Der erste sexuelle Akt zwischen Mann und Frau findet statt, nachdem Ganesha angerufen wurde. Bei jedem wichtigen Ereignis wird er zuerst angerufen. Schenkt er uns seine Anwesenheit, finden alle anderen Devas in ihre Ordnung. Sie gruppieren sich selbst und nähern sich dir in der richtigen Ordnung.

Dieser Nutzen, den wir durch die Verehrung Ganeshas erzielen können, wurde von den alten Sehern empfangen. Das einfachste Mantram, das wir für Ganesha äußern können, ist OM GAM GANAPATAYE NAMAHA. Wird dieses Mantram in einem Zwölfer-Rhythmus gesungen, hat es eine bessere Wirkung. 12 ist die Jupiterzahl. Wir können das Mantram also 12mal, 24mal, 36mal usw. singen.

Das Jupitersymbol ist das Dreieck innerhalb des Kreises mit einem Punkt im Zentrum.

Der Planet Jupiter ist die Form dieses Prinzips. Sein Klang ist GAM, seine Zahl Drei, seine Farbe Creme und gelblich wie Honig und sein Stein der Gold-Topaz.

Das ist eine kurze Beschreibung von Ganesha, die für spirituelle Aspiranten nützlich ist. Es gibt noch viel mehr Einzelheiten. Ich habe über den zweckmäßigen Teil gesprochen. Ganesha ist auch der Herr der Musik. Er ist der Herr aller Künste. Alles, was mit Klang und Rhythmus zu tun hat, ist ihm unterstellt. Alle Devas sind ihm untergeben.

Danke.